

## Heimatvertriebene im Landkreis Garmisch-Partenkirchen



Kiste und Leiterwagen eines Heimatvertriebenen aus Schönbach b. Eger  
Privatbesitz

Zwischen 1946 und 1949 kamen zahlreiche Transporte von **Geflüchteten**, insbesondere **Heimatvertriebene** aus Sudetenland – in den **Landkreis Garmisch-Partenkirchen**. Hier gab es kaum Kriegsschäden, so dass Gebäude zur Verfügung standen, um die Menschen unterzubringen. Dennoch stellte deren große Anzahl – im August 1946 wurden 9475 Flüchtlinge gezählt – den Kreis vor eine große Herausforderung. Teilweise kamen mit einem Zugtransport zwischen **300 und 600 Personen** an.

Die Angekommenen wurden mit Lastwägen in **Notquartiere** gebracht; sie hatten pro Person höchstens 50 kg Gepäck dabei. Viele kamen gemeinsam aus

einem Ort oder einer Region, insbesondere aus dem Böhmerwald und dem Egerland.

Einige der Angekommenen wurden in **öffentlichen Gebäuden** wie dem Skistadion, Barackenlagern und später auch Kasernengebäuden untergebracht. Die Mehrheit kam in beschlagnahmten **Privatzimmern**, ehemaligen **Hotels** und **Pensionen** unter. Die Zustände in den zugewiesenen Unterkünften waren teilweise akzeptabel, teilweise aber auch menschenunwürdig. Viele lebten in Kellerräumen oder Räumen, die schlecht beheizbar waren. Auch die unfreiwilligen Vermieter behandelten ihre Einquartierten nicht immer freundlich. Nach und nach wurde versucht, die Not der Heimatvertriebenen zu lindern und die Elendsquartiere im Landkreis aufzulösen. Noch 1947 wohnten teilweise mehrköpfige Familien in einem Raum. Eine Besserung der Wohnungsnot setzte erst 1949 ein, nachdem die **Kaserne** in der **Breitenau** frei und zu Wohnungen umgebaut wurde. 1000 Menschen fanden hier eine Unterkunft.

Landkreis Garmisch-Partenkirchen  
Garmisch, den 1. Oktober 1948.  
Nachstehend erhalten Sie einen Abdruck der nach dem Stande vom 1. Oktober 1948 durchgeführten Evakuierten- und Flüchtlingszählung mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme.  
Flüchtlingszählung - Stand 1. Oktober 1948.

Gemeinde	Evakuierte		Flüchtlinge	Summe d. Evakuierten u. Flüchtlinge Sp. 1-3	Ausländer	Einheimische	Gesamtbevölkerung Spalte 4-6
	aus Bayern	sonstige					
	1	2	3	4	5	6	7
Eichenlohe	18	70	458	546	37	912	1.495
Ettal	45	77	193	315	53	950	1.318
Farohant	53	92	582	727	20	1.237	1.984
Garmisch-Part.	2.093	2.857	3.567	8.517	1276	17.060	26.953
Grainau	128	236	705	1.069	70	2.078	3.217
Kohlgrub	23	97	645	765	44	1.212	2.021
Krün	61	112	628	801	57	1.067	1.925
Mittenwald	975	730	1.516	3.221	267	3.764	7.252
Oberammergau (ohne Lager Reinonbühl)	204	295	843	1.342	156	3.293	4.791
Oberau	29	33	461	523	17	1.287	1.827
Ohlstedt	206	50	581	837	25	1.319	2.181
Saulgrub	34	35	524	593	16	680	1.289
Schwaigen	-	8	136	144	4	235	383
Untorammergau	30	23	480	533	5	942	1.480
Wallgau	28	22	257	307	4	641	952
Wamberg	2	10	80	92	6	198	296
Lag. Reinonbühl	3	19	372	401	-	-	401
<b>Summe</b>	<b>3.932</b>	<b>4.766</b>	<b>12055</b>	<b>20.733</b>	<b>2.157</b>	<b>36.875</b>	<b>59.755</b>

Verteiler:

Militärregierung	1
Landrat Gs.-Pa.	2
Kreisbeauftragter	2
Flü.-Amt	2
Kreiswohnungsamt	2
Arbeitsamt-Garmisch	1
Wirtschaftsamt	2
Wohnungsamt Garmisch	1
Ernährungsamt	1
Gemeinden	16
Flüchtlingsausschuß	16
Reserve	8
Lag. Oberammergau	1
Bezirksinsp. der	1
Landpolizei	1
Kreissparkasse	1
<b>Summe</b>	<b>60</b>

I.A.:  
Schimmelpfennig  
(Schimmelpfennig)

### Aufstellung von Ergebnissen der „Flüchtlingszählung“, 01. Oktober 1948

Marktarchiv Garmisch-Partenkirchen

Durch **Zuschüsse** etwa für kulturelle Zwecke – Singgemeinschaften, Teilnahme an Vorträgen und Kursen der Volkshochschule und ähnliches – wurde versucht,

die Menschen bei der Eingliederung zu unterstützen. **Flüchtlingsvertreter** und -vertrauensleute wurden gewählt und eingesetzt.

Ebenso bildeten sich **Landmannschaften** und **Vereine** wie der Sudetendeutschen, Schlesier sowie einem gemeinsamen für Ostpreußen/ Westpreußen, Danziger, Pommern und Baltendeutsche.

Als **Wirtschaftshilfe** wurde unter dem Protektorat des Bayerischen Innenministers von 12.-30. Dezember 1948 eine **Flüchtlingsmesse** in der ehemaligen Artilleriekaserne abgehalten. Es war die größte Leistungsschau und Verkaufsmesse, die in Deutschland bis dato stattgefunden hatte. Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende konnten ihr Können vorstellen und ihre Produkte verkaufen. 3000 Quadratmeter Ausstellungsfläche boten über 120 Flüchtlingsbetrieben aus Bayern Raum. Bereits am ersten Ausstellungstag kamen 5000 Besucher.

Zudem wurden, um den Aufbau eines Gewerbes für die Vertriebenen zu fördern, **Läden** und ähnliches **beschlagnt** und verteilt sowie **Kredite** vergeben. An der Bahnhofstraße entstanden 1950 acht Läden für Heimatvertriebene. Hier fand etwa das Café Walter mit Oblatenbäckerei seinen Platz mit damals 10 Beschäftigten.



Ansicht der Läden in der Bahnhofstraße, Postkarte Café Walter, 1950er Jahre  
Marktarchiv Garmisch-Partenkirchen

Andere, manchmal auch **kleine Hilfen** für die Flüchtlinge konnten große Wirkung zeigen. So erinnern sich etwa Zeitzeuginnen daran, dass die Irmengard-Schule auf das Schulgeld verzichtete. Auf diese Weise konnte manche bedürftige, begabte Schülerin die Grundlage für eine gute Ausbildung erhalten, die mitunter die ganze Familie ernährte. Zahlreiche erwachsene Heimatvertriebene hatten nie mehr richtig Fuß fassen können, seit sie ihre Heimat verlassen mussten. Dazu kamen Kriegsversehrungen und Todesfälle

von Familienmitgliedern durch den Krieg. Die Jugendlichen, die sich in der Regel schneller in der neuen Umgebung zurecht fanden, übernahmen deshalb mitunter viel Verantwortung für die Familie.

1952 bekamen einige der Heimatvertriebenen, die Vermögensschaden erlitten hatten, eine **Entschädigung**. Diese konnten sie sich teilweise auch als Rente auszahlen lassen. Finanziert wurde dieser sogenannte „**Lastenausgleich**“ durch Umverteilung. Diejenigen Westdeutschen, denen erhebliches Vermögen (meist Immobilienbesitz) geblieben war, mussten 50% des errechneten Immobilienwerts als Vermögensabgabe in einen Ausgleichsfonds zahlen. Für den Landkreis war der enorme Zuzug in den ersten Nachkriegsjahren eine große Herausforderung. In Garmisch-Partenkirchen war circa **jeder dritte Einwohner ein Flüchtling oder Evakuierter** (Zählung 1.10.1950), in Mittenwald war das Verhältnis sogar 2,3 Einwohner : 1 Neubewohner.

Doch wie überall in Bayern und Deutschland brachten die Neuankömmlinge viele **wirtschaftliche Impulse** und trugen einen starken Anteil zum **Wiederaufschwung** der Region bei. Nur ein weiteres Beispiel von vielen ist Franz Ziener, der 1946 eine Handschuhmanufaktur in Oberammergau gründete und das erfolgreiche Unternehmen Ziener aufbaute.

**Beschlagnahmt**

Inanspruchnahme nur mit Genehmigung des unterfertigten Amtes möglich.

für 1 Zimmer nicht heizbar  
Personen nicht möbliert

Garmisch-Partenkirchen, den 9/11 1946

Im Auftrag:  
Heiber  
Flüchtlingskommissar  
für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen

**Entfernung dieses Anschlages ist strafbar.**

**Requisitioned**

To be appropriated for use only on approval of the undersigned office.

for 1 Persons not furnish  
Room is impossible set up a fire place

Garmisch-Partenkirchen, den 9/11 1946

By order:  
Heiber  
Flüchtlingskommissar  
of the Landkreis Garmisch-Partenkirchen

**Removing this bill will be punished.**

Druck: H. Dierprig, Partenkirchen 11.46 2000

**Beschlagnahmung einer Schreibmaschine**  
durch den Flüchtlingskommissar des  
Landkreises Garmisch-Partenkirchen,  
Staatsarchiv München, LRA 199806

## Die Instrumentenbauer aus der Musikstadt Schönbach im Egerland

Bereits 1946 wurden einige heimatvertriebene Musikinstrumentenbau-Familien aus der Region Schönbach in Mittenwald angesiedelt. Im Oktober 1946 gründete sich die „**Genossenschaft der sudetendeutschen Musikinstrumenten-Erzeugung**“ in Mittenwald. Dies führte zum **Widerstand** der „**Arbeitsgemeinschaft Mittenwalder Geigenbauer**“, die die ortsansässigen Geigenbauer vertrat. Die Mittenwalder fürchteten die Konkurrenz; sie seien ohnehin durch wenige Aufträge, knappe Rohstoffe und schwache Absatzmärkte geschwächt. Zudem gebe es vor Ort ohnehin zu wenig Wohnraum, so dass ein weiterer Zuzug problematisch sei. Ebenso seien in Mittenwald nur Heimindustrie-Gewerbe möglich, keine Industriearbeitsplätze. Einen Siedlungsbau für die Schönbacher wollten sie aus diesen Gründen verhindern.

Trotz des Widerstands wurde weiter versucht, die Schönbacher Fachkräfte in Mittenwald zusammenzuführen, um eine „leistungsfähige Industrie“ aufzubauen. Familie Dietl gehörte zu diesen **Musikinstrumentenbauern** der Gegend um **Schönbach im Egerland**, auch böhmisch-sächsischer Musikwinkel genannt. Hier gab es seit dem 17. Jahrhundert eine intensive Herstellungsproduktion von Holz-Saiteninstrumenten. Diese Branche des Egerlandes deckte in den Vorkriegsjahren den überwiegenden Anteil des weltweiten Bedarfs an Zupf- und Streichinstrumenten. Schönbach galt als Geigenmacherstadt. Einige der Geigenbauer stellten die Instrumente von Grund auf selbst her, andere spezialisierten sich auf die Herstellung von Teilen wie Hälse, Stege, Wirbel, Bögen, Saiten etc. Um 1930 waren in Schönbach etwa **1500 Menschen** in dieser Branche tätig.

Nachdem die deutschsprachige Bevölkerung 1946 aus ihrer sudetendeutschen Heimat vertrieben und ihr Besitz enteignet worden war, sollten die sog. „Schönbacher Musikinstrumentenbauer“ möglichst **gemeinsam in Deutschland angesiedelt** werden. **Mittenwald** schien geeignet wegen der gemeinsamen Geigenbautradition.

Zwischen den Konkurrenten entspann sich eine **Qualitätsdiskussion** um den Geigenbau, da die Mittenwalder ihre Geigen als höherwertig bewerteten und eine „Verwässerung“ des Qualitätsgeigenbaues fürchteten. Die Schönbacher hatten sich eine arbeitsteilige, sehr effiziente Fertigung ihrer Produkte angeeignet, die sich von der Mittenwalder Herstellung unterschied. Einer Abwertung als „Massenware“ hielten sie entgegen, dass sie ebenso Qualitätsgeigen bauen würden, allerdings durch ihre über 300jährige

Erfahrung und die Bedeutung dieser Haupterwerbsquelle effizienter seien. Mittenwald fürchtete hingegen um den „Ruf Mittenwalds für Qualitätsgeigen“, die eigenen „vererbten handwerklichen Fertigungsmethoden“ und eine „Zersplitterung der Kräfte“. Sie plädierten für eine Umsiedlung der Neankömmlinge nach Erlangen.

1948 ergab eine Aufstellung, dass in Mittenwald 38 heimatvertriebene Instrumentenbau-Familien ansässig waren, die bis auf eine Ausnahme alle Genossenschaftsmitglieder waren. In weiteren Landkreisgemeinden waren insgesamt weitere 53 Familien angesiedelt; die größte Anzahl war mit 19 Familien in Ohlstadt. Die 1947 gegründete „**Produktivgenossenschaft der ehemaligen Schönbacher Musikinstrumentenerzeuger e.G.m.b.H. in Garmisch-Partenkirchen**“ vertrat deren Interessen. Im September 1948 bekamen sie einen Kredit von 19800,- DM zur Aufbauhilfe.



**Amtlicher Messekatalog „Deutsche Musikinstrumenten-Messe und Musikwoche“ von 28.08.-05.09.49 in Mittenwald**

Zur Förderung des Musikinstrumenten-Gewerbes wird 1949 die erste Deutsche Musikinstrumenten-Messe nach dem 2. Weltkrieg abgehalten.

Allein für Streich- und Zupfinstrumente werden 57 Aussteller genannt; darunter sowohl die **Produktiv-Genossenschaft der ehemalg. Schönbacher Instrumentenerzeuger**, Streich- und Zupfinstrumente (sowie auch Musikinstrumenten-Bestandteile u. Zubehör), **Erlangen-Land**, als auch die gleichnamige Genossenschaft in **Garmisch, Marienplatz**.

Privatbesitz

Das **Bayerische Staatsministerium** und das **Landratsamt Garmisch-Partenkirchen** versuchten, Lösungen für eine **langfristige Ansiedlung** zu finden. Auch der bayerische Staat hatte Interesse, den Musikinstrumentenbau - ein exportstarkes Gewerbe, das Devisen versprach - in Bayern in einer Region anzusiedeln. Eine Vertretertagung der Schönbacher Musikinstrumentenmacher in Garmisch-Partenkirchen im Januar 1949 versuchte festzustellen, ob ein **Zusammenschluss** der Erzeuger im Kreis Erlangen oder Garmisch-Partenkirchen möglich sei und ob

der Zusammenschluss von diesen gewünscht werde. Die Gruppe der bereits in Erlangen Angesiedelten drängte auf Zusammenschluss in Erlangen, die Werdenfelser waren gespalten. Es kam zu keiner Lösung. Noch im Juni nahm der Kreistag Garmisch-Partenkirchen zur Kenntnis, dass weitere Angehörige der Schönbacher Musikinstrumentenindustrie im LK Garmisch-Partenkirchen angesiedelt werden sollen. Der Kreistag stellte jedoch klar, dass eine weitere Ansiedlung von Flüchtlingen nur durchführbar sei, wenn der Landkreis von anderen Flüchtlingen und Evakuierten entlastet werde, da sonst der Fremdenverkehr als Lebensgrundlage des Kreises in Gefahr sei.

Durch den **Widerstand der Gemeinden** im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und der Geigenbauervertretung sowie die Bestrebungen, für die anstehenden Oberammergauer Passionsspiele 1950 unbedingt Fremdenzimmer für die Touristen frei zu bekommen, kam es schließlich im Herbst 1949 zu einer Einigung.

Die Politiker verständigten sich auf eine **Ansiedlung der Musikinstrumentenindustrie im mittelfränkischen Landkreis Erlangen-Höchstadt**. Der dortige Landkreis unterstützte dies. Die Umsiedlung sollte **ohne Zwang** erfolgen, nach dem Bau einer Geigenbauer-Siedlung in Bubenreuth.



Siedlung für die Schönbacher Instrumentenhersteller in Bubenreuth, um 1950  
Foto: Bubenreutheum e.V.

Die Verantwortlichen einigten sich auf einen **Kopfbetrag-Zuschuss** des Garmisch-Partenkirchner Landkreises. Er betrug 100,- DM pro Erwachsenen und 50,- DM pro Kind. In **Bubenreuth** wurden in den Nachkriegsjahren insgesamt **rund 2000** heimatvertriebene **Instrumentenmacher** aufgenommen. Fabrikanlagen wie eine große Gitarrenfabrik entstanden. Sie machten aus dem einstigen Bauerndorf mit 500 Einwohnern einen florierenden Standort des deutschen Instrumentenbaus. Während der 1950er und 1960er Jahre wurden ca. 90% der in der Bundesrepublik produzierten Saiteninstrumente in Bubenreuth und Umgebung hergestellt. Obwohl heute die Zahl der Betriebe und Beschäftigten aufgrund der wachsenden internationalen Konkurrenz stark zurückgegangen ist, bestehen noch zahlreiche Instrumentenbau-Betriebe. Die Innung der Streich- und Zupfinstrumentenmacher Erlangen mit Sitz in Bubenreuth hat knapp 50 Mitgliedsbetriebe. In und um Bubenreuth sind es aktuell ca. 65 Betriebe der Saiteninstrumentenbranche (Geigen- und Gitarrenbauer, Kolophoniumgießer, Lackhersteller, Tonholzhändler, Stegmacher, Wirbeldreher, Bogenmacher, Froschmacher, Tonabnehmerhersteller, Zitherbauer, Hackbrettbauer, Mandolinenmacher) und mit der Fa. Karl Höfner sogar noch ein Vollsortimenter im Bereich Streich- und/Zupfinstrumente. Heute werden qualitativ hochwertige Produkte hergestellt, nicht mehr alle Qualitätsstufen, die früher auch hohe Beschäftigtenzahlen bedeuteten. Der Strukturwandel der 1970er bis 1990er Jahre hat hier Spuren hinterlassen.



### Geigenbauersiedlung bei Erlangen

Postkarte, 1951

Postkarte: Bubenreutheum e.V.

4899/49  
13. 12. 1949.

I.) An den  
Marktgemeinderat  
Garmisch-Partenkirchen.

Betrifft: Umsiedlung von Schönbacher Geigenbauern nach Erlangen.

Das Landratsamt Erlangen teilte am 9. Des. 1949 mit, dass unter der Voraussetzung der Bezahlung eines Betrages von 100.- DM je Erwachsenen und von 50.- DM je Kind unter 14 Jahren noch vor der Übersiedlung - folgende Familien aus Garmisch-Partenkirchen in die Geigenbauersiedlung Babenreuth noch im Dezember umsiedeln können:

Name	Beruf	Personenzahl
1. Fritsch Artur	Bogenmacher	3
2. Müller Hans	Geigenbauer	4 u. 1 Kind
3. Sanger Karl	Mandol. u. Gitarrenm.	3
4. Bertl Eduard	Geigenbauer	3
5. Müller Richard	Geigenbauer	2
6. Tauer Josef	Geigenbauer	2
7. Loos Liesl	Saitenspielerin	2
8. Diener Josef	Geigenbauer	3
9. Fischer Franz	Schachtelmaacher	4
10. Rorer Georg	Geigenbauer	2
11. Huanl Franz	Geigenbauer	2
12. Hauer Josef	Geigenbauer	2
13. Hauer Albert	Gitarrenmacher	3
14. Schuster Emanuel	Bogenmacher	2
15. Kistler Franz	Geigenbauer	2

Soweit die Angabe der Personenzahl fehlt, konnte das Landratsamt Erlangen diese nicht feststellen.

Ich ersuche, bis 17. Des. 1949 anher bekanntzugeben, für welche Familien die Ansiedlungsbeihilfen bezahlt werden und wie sich die Ansiedlungsbeihilfe in jedem einzelnen Falle errechnet. Sollte die Mehrheit der zur Umsiedlung vorgesehenen Personen wünschen, dass die Umsiedlung erst in der ersten Januar-Woche erfolgt, so ist das Landratsamt Erlangen mit diesem Termin einverstanden.

Das Landratsamt Erlangen wird bei diesem Transport nur solche Familien annehmen, für die vorher die Umsiedlungsbeihilfe durch das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen an den Landkreis Erlangen überwiesen wurde. Ich ersuche daher, die Umsiedlungsbeihilfe

Staatsschreib München  
LRA 199743

11.) An den  
Marktgemeinderat  
Mittenwald.

Betrifft: Umsiedlung von Schönbacher Geigenbauern nach Erlangen.

Das Landratsamt Erlangen teilte am 9. Des. 1949 mit, dass unter der Voraussetzung der Bezahlung eines Betrages von 100.- DM je Erwachsenen und von 50.- DM je Kind unter 14 Jahren noch vor der Übersiedlung - folgende Familien aus Mittenwald in die Geigenbauersiedlung Babenreuth noch im Dezember umsiedeln können:

Name	Beruf	Personenzahl
1. Buchner Michel	Geigenbauer	3
2. Lutz Moritz	Geigenbauer	3
3. Dürfler Daniel	Bogenmacher	3
4. Dürfler Egid	Bogenmacher	3 u. 2 Kinder
5. Lorenz Willi	Bogenmacher	2 u. 1 Kind
6. Sander Karl	Geigenbauer	2
7. Krotsch	Geigenbauer	2
8. Kreuzinger Bruno	Bestandteilensieger	2

Soweit die Angabe der Personenzahl fehlt, konnte das Landratsamt Erlangen diese nicht feststellen.

Ich ersuche, bis 17. Des. 1949 anher bekanntzugeben, für welche Familien die Ansiedlungsbeihilfen bezahlt werden und wie sich die Ansiedlungsbeihilfe in jedem einzelnen Falle errechnet. Sollte die Mehrheit der zur Umsiedlung vorgesehenen Personen wünschen, dass die Umsiedlung erst in der ersten Januar-Woche erfolgt, so ist das Landratsamt Erlangen mit diesem Termin einverstanden.

Das Landratsamt Erlangen wird bei diesem Transport nur solche Familien annehmen, für die vorher die Umsiedlungsbeihilfe durch das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen an den Landkreis Erlangen überwiesen wurde. Ich ersuche daher, die Umsiedlungsbeihilfe

Staatsschreib München  
LRA 199743

111.) An den  
Gemeinderat Ohlstadt.

Betrifft: Umsiedlung der Schönbacher Geigenbauer nach Erlangen.

Das Landratsamt Erlangen teilte am 9. Des. 1949 mit, dass unter der Voraussetzung der Bezahlung eines Betrages von 100.- DM je Erwachsenen und von 50.- DM je Kind unter 14 Jahren noch vor der Übersiedlung - folgende Familien aus Ohlstadt in die Geigenbauersiedlung Babenreuth noch im Dezember umsiedeln können:

Name	Beruf
1. Erben Walter	Haßschachtelmaacher
2. Erben Martin	"
3. Fritsch Josef	Korpusmaacher
4. Maier Andreas	Bodenmaacher
5. Rieger Ferdinand	Gitarrenmaacher
6. Wörl Georg	Boden- u. Deckenmaler
7. Schah Otto	Holzmaler

Ich ersuche, bis 17. Des. 1949 anher bekanntzugeben, für welche Familien die Ansiedlungsbeihilfen bezahlt werden und wie sich die Ansiedlungsbeihilfe in jedem einzelnen Falle errechnet. Sollte die Mehrheit der zur Umsiedlung vorgesehenen Personen wünschen, dass die Umsiedlung erst in der ersten Januar-Woche erfolgt, so ist das Landratsamt Erlangen mit diesem Termin einverstanden.

Das Landratsamt Erlangen wird bei diesem Transport nur solche Familien annehmen, für die vorher die Umsiedlungsbeihilfe durch das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen an den Landkreis Erlangen überwiesen wurde. Ich ersuche daher, die Umsiedlungsbeihilfe umgehend auf das Konto 2800 der Kreiskasse Garmisch-Partenkirchen bei der Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen zu überweisen.

Staatsschreib München  
LRA 199743

## Schreiben des Landkreises an die Gemeinderäte von Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald und Ohlstadt, 13.12.1949

Es beinhaltet die Aufstellung der Schönbacher Geigenbaufamilien, die unter der Voraussetzung der Zahlung von Umsiedlerbeihilfe durch die Gemeinden des Landkreises Garmisch-Partenkirchen in den Landkreis Erlangen umsiedeln sollten.

Staatsarchiv München LRA 199743

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen nahmen zahlreiche Instrumentenbauer-Familien das Angebot zur Umsiedlung an.

Andere Familien nahmen das Umsiedlungsangebot nicht wahr und **blieben hier**. Manche - wie die Familie Leonhardt - arbeiten heute noch in diesem Gewerbe. Der größte Musikinstrumentenhersteller, **GEWA**, verlagerte nach der Wende 1989 seine Geschäft sukzessive wieder nach Adorf im Vogtland. Dort hatte die Firma bis zur Enteignung 1950 ihren Sitz gehabt. Gewa war über viele Jahre der größte Gewerbesteuerzahler Mittenwalds.

Quellen:

Staatsarchiv München, LRA 199708, LRA 199742, LRA 199743, LRA 199788, LRA 199795, LRA 199799, LRA 199806